



## **Pressemitteilung**

Niedernhausen, 15. Juni 2018

---

### **Mehr Blühflächen für Wildbienen**

Für Wildbienen bricht ab Ende Juni die Zeit des Mangels an. Nach dem Ende der Rapsblüte finden sie in der Kulturlandschaft kaum noch Blüten und auch in den Hausgärten stehen anders als früher nur noch wenige geeignete Blühpflanzen, stattdessen halten hier immer mehr Steinwüsten Einzug. Aus Sicht des Imkers Manfred Lindner ist daher jeder gefordert, blühende und nektarspendende Oasen für bestäubende Insekten zu schaffen – ob auf Balkon und Terrasse, im Garten, in öffentlichen Grünanlagen oder am Rand von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bei seinem Vortrag über „Wildbienen und Blühflächen“, den Lindner auf Einladung der NABU-Gruppe Niedernhausen Anfang Juni hielt, wies er zunächst darauf hin, dass mit dem „Bienensterben“ vor allem die Völkerverluste der Honigbiene gemeint seien, wofür es neben der Varoamilbe weitere, jedoch zum Teil unbekannte Ursachen gebe. Die Honigbienen könnten diese Verluste immerhin noch ausgleichen, indem die Königin mehr Eier lege und die Imker mehr Völker aufstellten. Doch auch die Bestände anderer Insekten sind dramatisch zurückgegangen, wie verschiedene Studien in den vergangenen Jahren konstatiert haben. Die etwa 550 in Deutschland heimischen Wildbienen, die vorwiegend als Solitär leben, könnten diese Verluste nicht ausgleichen. „Wer kümmert sich denn um die Wildbienen?“, fragte Lindner daher die 30 Zuhörer und lieferte die Antwort gleich mit in Form von wertvollen Tipps zur Auswahl der richtigen Blumen. So seien vor allem ungefüllte und heimische Blumen geeignet. Die Forsythie oder die allseits beliebten Geranien würden dagegen keinen Pollen liefern. Die für Wildbienen wichtigsten Pflanzen seien neben Korbbblütlern die Glockenblumen, die Weide und der Gewöhnliche Natternkopf.

Lindner informierte auch über das richtige Vorgehen beim Anlegen von Blühflächen. Wer seinen Rasen nur noch zweimal im Jahr mähe und dazwischen ein paar Wildstauden pflanze, schaffe schon gute Bedingungen für Wildbienen. Auf dem Balkon gelinge die Anzucht von Wildkräutern und -stauden in Spielsand und torffreier Erde (1:1 gemischt) oder in Dachgartensubstrat und Steinchen. Noch besser sei die Neuanlage einer Wildblumenwiese, was jedoch mehr Aufwand und Geduld erfordere, da die Fläche umgegraben und mehrmals gefräst werden müsse, um zunächst den unerwünschten alten Bestand zu vernichten, bevor das neue Saatgut eingebracht werden könne. Wichtig sei es, regionales Saatgut zu verwenden. Diesbezüglich sei Deutschland in neun

Produktionsräume eingeteilt; die Gegend um Niedernhausen zähle zum Produktionsraum 4 (Westdeutsches Berg- und Hügelland), worauf Saatguthersteller wie Syringa oder Rieger & Hofmann die Mischungen bei der Bestellung abstimmen würden. Die Fläche müsse in den ersten sechs Wochen feucht bleiben und im ersten Jahr auf 10 cm Höhe kurz gehalten werden. Ab dem zweiten Jahr müsse sie bis zum 15. Juni geschnitten werden – auch wenn die Wiese dann in schönster Blüte stehe. Ideal sei es, zunächst nur einen Teil der Fläche und später den anderen zu mähen, sodass die Wildbienen noch Nahrung finden. Das Mahdgut müsse entfernt werden, damit die Pflanzen am Boden genug Licht bekommen und neu austreiben. Erst beim zweiten Schnitt Ende August werde das Mahdgut eine Weile liegen gelassen und immer wieder gewendet, damit die Samen ausfallen. Blühflächen sollten nicht gedüngt werden, da Wildblumen es nicht so „fett“ mögen. Am wohlsten fühlten sie sich sogar auf Schotter, wie Lindner berichtete.

In vielen Gärten fänden sich mittlerweile Insektenhotels, doch rund 70 Prozent der Wildbienen seien Bodenbrüter, die bevorzugt in Sand- und Lehmflächen nisten, wofür man freie Stellen ohne Bewuchs mit 20–30 cm dick aufgetragenem, ungewaschenem Sand anbieten könne. Die Größe der Fläche sei egal; auch Pflanzschalen könnten mit Sand gefüllt als Nisthilfe dienen. Nur 30 Prozent der Wildbienen nisten in Hohlräumen in morschem Holz oder markhaltigen Pflanzenstängeln. Damit die Brut überwintern kann, sollten verblühte Stängel entweder gar nicht abgeschnitten oder an anderer Stelle bis zum Frühjahr senkrecht aufgestellt werden.

Weitere Informationen und Tipps bietet die Webseite der Initiative „Blühendes Bad Camberg“ ([www.bluehendes-bad-camberg.de](http://www.bluehendes-bad-camberg.de)), die Lindner vor 1,5 Jahren gegründet hat. Mittlerweile wandeln 20 Aktive in Zusammenarbeit mit der Stadt und Privatleuten Flächen in Blühflächen um. Vielleicht findet dieses Modell auch Nachahmer in Niedernhausen. Anregungen gibt ein von der NABU-Gruppe Niedernhausen entworfener Flyer, der im Gemeindegebiet ausliegt und auf der Webseite [www.nabu-niedernhausen.de](http://www.nabu-niedernhausen.de) zum Download bereitsteht. Dort können sich Interessierte auch für den Newsletter der NABU-Gruppe anmelden, der über anstehende Aktionen informiert.



*Wie man Blühflächen für Wildbienen anlegt, darüber informierte der Imker Manfred Lindner aus Bad Camberg (Bildmitte) bei seinem Vortrag.*

*Foto: Manfred Lindner*